

JAHRESBERICHT 2007



IMPRESSUM

Herausgeber
Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie
Ludwigstraße 25/0
D - 80539 München
www.volkskunde.lmu.de

INHALT

Instituts-Terminkalender	6
Forschungskolloquium 2007	10
No Integration?!	11
Antrittsvorlesung Prof. Dr. Johannes Moser	12
Sonstiges	13
Magisterpreis/Anerkennungspreise	15
Liste Abschlussarbeiten	18
Publikationen	19
Auslandsstudium	22
Münchner Vereinigung für Volkskunde	25
Fachschaft Volkskunde/Europäische Ethnologie	27

VORWORT

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden des Instituts für Volkskunde/ Europäische Ethnologie an der LMU München freuen sich, Ihnen unseren ersten Jahresbericht präsentieren zu dürfen.

Der Wunsch nach einem Jahresbericht ist aus verschiedenen Gründen entstanden: Zum einen haben sich die Absolventinnen und Absolventen unseres Instituts, die zum Teil auch Mitglieder der Münchner Vereinigung für Volkskunde (MVV) sind, gewünscht, über die aktuellen Geschehnisse am Institut informiert zu werden. Zum anderen haben aber auch wir selbst als Mitarbeiter des Instituts sowie die Studierenden das Bedürfnis nach einer Art Erinnerung und gleichzeitig einer Art Rechenschaftsbericht verspürt. Was ist über ein Jahr hinweg am Institut geschehen, was wurde geleistet?

Dem wird nun mit diesem Jahresbericht Rechnung getragen, der als Broschüre aber auch auf unserer Homepage (<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/index.html>) erhältlich ist.

Der Jahresbericht ist so gestaltet, dass ein Institutskalender einen Überblick über die verschiedensten Aktivitäten des Instituts, seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Studierenden sowie der MVV bietet. Aber auch einzelne Aktivitäten sind in dieser Broschüre genauer beschrieben. So werden laufende Projekte, Vortragsreihen, prämierte Magisterarbeiten und Publikationen vorgestellt, ebenso wie die Berichte der Fachschaft und der MVV.

Für diese erste Ausgabe hoffen wir auf eine wohlwollende Aufnahme und wünschen eine interessante Lektüre.

Prof. Dr. Johannes Moser

INSTITUTS-TERMINKALENDER

25. Januar 2007: Andris, Silke (Karlsruhe/Canberra): „Erin: ‘Make me or break me’. Ein anthropologischer Film über Frauenboxen“. Filmvorführung und Diskussion mit der Filmemacherin.

27. Januar 2007: Seidl, Daniella: „Vom Sommerhaus zum Rustico: Bürgerlicher Familienurlaub im Ferienhaus“. Universität Potsdam ZZf. 2. Workshop Historische Tourismusforschung „Soziale und kulturelle Praktiken im Tourismus“.

1. Februar 2007: Gastvortrag von Prof. Karl Braun (Marburg): „Die Luisenburg - ein bürgerlich aufgeklärter Landschaftsgarten in Nordbayern“.

8. Februar 2007: Semesterabschlussfeier mit Preisverleihung für die beste Magisterarbeit an Petra Schreiner.

22. Februar 2007: Hess, Sabine: „Wissen und Geschlecht“. Tagung der Kommission für Frauen- und Genderforschung der dgv, Wien.

19. März: Habit, Daniel: „Die Inszenierung Europas - Kulturhauptstädte zwischen Konstruktion und Rezeption: ein europäischer Vergleich“. Vortrag im Rahmen des Europäisch-interdisziplinären Doktorandenkolloquiums „Identitäten in Europa - Europäische Identität“, Deutsch-Italienisches Zentrum Villa Vigoni, Lago di Como.

23. März 2007: Hess, Sabine: „Konturen des europäischen Migrationsregimes“. Vortrag zur Buchpräsentation von „Turbulente Ränder“, Berlin.

29. März: Hess, Sabine: „Arbeit und Nicht-Arbeit. Entgrenzung und Begrenzung von Lebensbereichen und Praxen“. Tagung der Kommission für Arbeitskulturforchung der dgv, Hamburg.

11. April 2007: Seidl, Daniella: „German Second-Home Owners in Rural Italy. A Ethnography of a Multilocal Life-Style between Mobility und Settledness“. London Metropolitan University/ASA-Conference „Thinking through Tourism“.

14. April 2007: Hess, Sabine: „Au-Pair als prekäres Arbeitsverhältnis“. Beitrag für die Hörfunk-Sendung „Dienstbare Geister“ des SWR.

27. bis 29. April 2007: 2. Volkskundlich-Kulturwissenschaftliche Doktorandentagung, organisiert von Daniella Seidl, Claudia Preis und Daniel Habit.

15. Mai 2007: Schroubek Lecture: Gastvortrag von Prof. Reinhard Haller: „Einmal im Leben auf den Heiligen Berg. Ein bayerisches Wallfahrtsziel in Böhmen 1795-2006“.

1. Juni 2007: Hess, Sabine: „Multiple Heimaten - Globale Rechte“. Vortrag in der Reihe „feel@home“ am Schauspielhaus Frankfurt.

2. Juni 2006: MVV: Exkursion nach Frauenau und Zwiesel.

2. Juni 2007: Götz, Irene: „Familie als kultureller Erfahrungsraum“. Vortrag im Rahmen von „ABC der Kulturen. Die Geistes- und Kulturwissenschaften der LMU und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften stellen sich vor“. LMU München.

5. Juni 2007: Institutskolloquium: Ulrich Hägele (Tübingen): „Indienstnahmen: Von der visuellen Quelle zum NS-Ahnenerbe“.

6. Juni 2007: Hess, Sabine / Seidl, Daniella: Globalisierung - eine eintägige Exkursion nach Frankfurt am Main.

16.-24. Juni 2007: Moser, Johannes / Habit, Daniel: Exkursion mit 30 TeilnehmerInnen: „Schweiz. Zwischen Tradition und Spätmoderne“.

19. Juni 2007: Institutskolloquium: Sabine Hess: „Wenn politische Tagungen zu Prozessen werden. Erste Überlegungen zu einer Ethnographie der neuen Formen des Regierens in und von Europa“.

22. Juni 2007: Götz, Irene / Lemberger, Barbara: Tagesexkursion in das Freilichtmuseum Glentleiten: „Inszenierung und / oder Vermittlung des Regionalen?“.

3. Juli 2007: Institutskolloquium: Annegret Braun (München): „Lebensglück und Glückserleben. Die kulturelle Konstruktion von Glück“.

12. Juli 2007: Habit, Daniel: „Du bist Europa“. Vortrag auf den Europatagen 2007 in Essenbach (<http://www.europa-tage-in-essenbach.de>).

13. Juli 2007: Moser, Johannes: „Volkskundliche Perspektiven“. Antrittsvorlesung an der LMU München.

17. Juli 2007: Institutskolloquium: Ingo Schneider (Ort): „Erzählen und Erzählforschung im Internet. Tendenzen, Perspektiven und Grenzen“.

26. Juli 2007: Gedenkfeier für Hon.-Prof. Dr. Ingolf Bauer im Bayerischen Nationalmuseum.

7. September 2007: Hess, Sabine: Organisation und Durchführung des Workshops „Organisierung zwischen Autonomie und Pflegenotstand. Migrantische Hausarbeit: Kritische Bestandsaufnahme und kollektive Handlungsfähigkeit“. Hamburg.

22. September 2007: Götz, Irene: „Deutsche Identitäten im Wandel – kulturwissenschaftliche Perspektiven“. Vortrag auf der Journalisten-Akademie der Konrad Adenauer-Stiftung, LMU München.

23. bis 26. September 2007: Institut: Exkursion zum 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde „Bilder, Bücher, Bytes“ in Mainz.

24. September 2007: Hess, Sabine: Moderation des Panels: „Wissenstransfer und Medienpraxen im Kontext biopolitischer Assemblages“, am 36. dgV-Kongress; darin der Vortrag: „Das Wissen (von) der Migration. Zur Bedeutung von Wissensprozessen für die neue Kunst des Regierens der Migration in Europa“.

12. Oktober 2007: Moser, Johannes: „Blatten – Graz – Frankfurt. Die Herausforderungen einer eingreifenden Kulturwissenschaft“. Vortrag beim Symposium „Eingreifende Kulturwissenschaft“ anlässlich des 60. Geburtstages von Elisabeth Katschnig-Fasch an der Universität Graz.

16. Oktober 2007: Institutskolloquium „Prekariat und Prekarisierung – Kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven“: Katrin Lehnert (Dresden): „Von guten und schlechten Arbeitslosen. Erwerbslosigkeit im aktivierenden Sozialstaat“.

30. Oktober 2007: Fachschaft Volkskunde: „Kulturwissenschaft als alltägliche Arbeitswelt“: Die Fachschaft Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU München in der Diskussion mit KulturwissenschaftlerInnen aus der Praxis. Vortrag im Rahmen des Institutskolloquiums „Prekariat und Prekarisierung – Kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven“.

6. November 2007: Moser, Johannes: Eröffnungsrede zur Ausstellung „Zeit Raum Beziehung. Menschen und Dinge im Konzentrationslager Dachau“. KZ-Gedenkstätte Dachau.

13. November 2007: Institutskolloquiums „Prekariat und Prekarisierung – Kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven“: Gerlinde Malli (Graz): „Die Kinder der geprellten Generation. Jugendliche und ihr Umgang mit Prekaritätserfahrungen“.

15. November 2007: Götz, Irene: „Erinnerung, Identität, Erbe – über die symbolische Konstruktion von Gedächtnisgemeinschaften“. Vortrag auf der 25. Österreichischen Volkskundetagung „Erb.gut? Kulturelles Erbe in Wissenschaft und Gesellschaft“. Universität Innsbruck.

15. November 2007: Lauterbach, Burkhard: „Islamisches London, Paris und so weiter. Kolonialer und postkolonialer Kulturtransfer und seine touristische Verwertung“. Vortrag auf der 25. Österreichischen Volkskundetagung „Erb.gut? Kulturelles Erbe in Wissenschaft und Gesellschaft“. Universität Innsbruck.

17. November 2007: Seidl, Daniella: „Agriturismo-Urlaub in der Toskana. Kulturelles Erbe als touristisch vermarktbar Ressource und idealisierendes ‚Gegenwelt‘- Angebot“. Vortrag auf der 25. Österreichischen Volkskundetagung „Erb.gut? Kulturelles Erbe in Wissenschaft und Gesellschaft“. Universität Innsbruck.

27. November 2007: Institutskolloquium „Prekariat und Prekarisierung – Kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven“: Michael Vester (Hannover): „Klassengesellschaft im Wandel. Zwischen Prekarisierung und Differenzierung“.

6. Dezember 07: Seidl, Daniella: „Zwischen Himmel und Hölle“, Öffentlicher Abendvortrag. Evangelische Versöhnungskirche Dachau.

11. Dezember 2007: Institutskolloquium „Prekariat und Prekarisierung – Kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven“: Lutz Musner (Wien): „Prekäre Verhältnisse. Die Kulturwissenschaften und die Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses“.

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM 2007

„Prekariat und Prekarisierung“ – Kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven

Das gegenwärtig in der Medienöffentlichkeit wie in den unterschiedlichen Fachdiskursen virulente Problemfeld des Umbaus der Arbeitswelt mit ihren zunehmenden Prekarisierungsprozessen stand im Mittelpunkt der acht Vorträge des von Irene Götz und Barbara Lemberger organisierten Forschungskolloquiums, das großzügig von der Münchner Vereinigung für Volkskunde e.V. finanziell unterstützt wurde. In der ersten Sitzung stellte Katrin Lehnert, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. in Dresden, unter dem Titel „Von guten und schlechten Arbeitslosen. Erwerbslosigkeit im aktivierenden Sozialstaat“ den gegenwärtigen medialen Diskurs über Arbeitslose dar. Dabei zeichnete die Vortragende die Karriere der Figur des „Sozialschmarotzers“ nach und analysierte zugleich, wie dieses traditionale Bild derzeit im Kontext der Debatten um die Agenda 2010 auf Erwerbslose übertragen wird. In der zweiten Sitzung standen die Arbeitsbedingungen von KulturwissenschaftlerInnen selbst im Mittelpunkt: Auf Einladung der Fachschaft berichteten drei Absolventinnen des Instituts über ihr Berufsfeld als Journalistinnen, die „prekären“ Arbeitsverhältnissen im Sinne von befristeten Verträgen oder projektbezogener Arbeit ohne Sozialversicherung ausgesetzt sind. Deutlich wurde, dass diese Arbeitsformen nicht nur als „problematisch“, sondern auch als „Chance“ eines kreativen selbstbestimmten Lebens erfahren werden. Gerlinde Malli, M.A., vom Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Universität Graz berichtete in der nächsten Sitzung aus ihrem laufenden Dissertationsprojekt: Im Zentrum stehen Jugendliche, für die prekäre Lebensverhältnisse aufgrund eigener Arbeit oder Arbeitslosigkeit der Eltern Alltag sind. Die Soziologin und Kulturanthropologin sucht dabei nach Bewältigungsstrategien von Jugendlichen, wobei sich als empirisch-theoretisches Problem die Kategorie „Jugendliche“ ergibt, da sie bislang lediglich als „unfertige Erwachsene“ betrachtet werden und somit auch damit befasste Studien rar sind.

In der nächsten Veranstaltung gab Prof. Dr. Michael Vester vom Sozialforschungszentrum der Universität Hannover einen von demoskopischen Erhebungen wie auch qualitativen Forschungen gespeisten Überblick über den gegenwärtigen Wandel der Sozialstruktur in Deutschland, insbesondere den Abstieg eines breiten Kreises der Mittelschicht. Als Analysekatégorie diente ihm dabei Pierre Bourdieus begriffliches Handwerkszeug. Der geplante Vortrag von Dr. Lutz Musner vom IFK Wien über „Prekäre Verhältnisse. Die Kulturwissenschaften und die Lage des wissenschaftlichen Nachwuchses“ musste leider entfallen. In der darauffolgenden Sitzung erläuterten Manuela Barth, M.A., und eine Studierendengruppe des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie (LMU) auf der Basis eigener Recherchen, wie die Anforderungen und Ideale der neuen, entgrenzten Arbeitswelten in Werbeanzeigen der Printmedien visualisiert werden.

PD Dr. Manfred Seifert, volkskundlicher Bereichsleiter am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. Dresden, stellte dagegen in einem Grundsatzvortrag die Arbeit am Begriff ins Zentrum. Er erörterte, wie „Prekarisierung“ als Interpretationsansatz zu verstehen ist, vergewärtigt man sich die Historizität und zugleich die Ambivalenz im subjektiven Erleben der Akteure zwischen ungesicherten Verhältnissen, Abstiegsängsten und erfahrener Selbständigkeit. Den Abschluss der Reihe bildete der Vortrag von Prof. Dr. Helma Lutz, Soziologin an der Universität Frankfurt am Main, über „Chancen und Fallstricke transnationaler Migration“. Der Vortrag legte den Zusammenhang von prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen insbesondere in Bezug auf weibliche Migration offen. Langfristige Studien über die „neuen Dienstmädchen“ im Privathaushalt und privaten Pflegedienst etwa haben gezeigt, wie sich „Prekarität“ mehrfach und gleichzeitig artikulieren: in Kategorien der Ethnizität, des Geschlechts und des (illegalen und somit rechtlosen) Aufenthaltsstatus. Dennoch, und hier tritt wieder der ambivalente Charakter des Begriffs zutage, nehmen selbst bzw. gerade hochqualifizierte Migrantinnen diesen Weg auch als Chance wahr.

„NO INTEGRATION?! KULTURPOLITISCHE GESPRÄCHE ZU FRAGEN DER MIGRATION UND INTEGRATION“.

Die Gesprächsreihe „No integration?!“ wurde zwischen November 2007 und April 2008 gemeinsam vom Goethe-Institut, dem Lehrstuhl für Volkskunde / Europäische Ethnologie der LMU München sowie den Münchner Kammerspielen veranstaltet und fand einmal im Monat in der Programmlinie „Night Academy“ der Münchner Kammerspiele statt. Die Reihe sollte einen Beitrag zur Diskussion über Migration und Integration in Deutschland leisten. Durch das Zusammenbringen unterschiedlichster Akteure aus Wissenschaft, Politik und Kunst erhofften wir uns, das Schlagwort der ‚Integration‘ von verschiedenen Seiten kritisch durchleuchten und hinterfragen zu können. Dementsprechend wurden sowohl wissenschaftliche als auch politisch gebräuchliche Konzepte und Begriffe wie „Multikulturalismus“, „Integration“ oder „Illegalität“ gegen den Strich gebürstet.

Eröffnet wurde die Reihe am 9. November 2007 mit einer Veranstaltung unter dem Titel „Multikulturalismus, Kosmopolitismus, oder Hyper Diversity?! Wissenschaftliche und politische Konzepte auf der Höhe der Bewegung der Migration“. Im Zentrum des Interesses stand die Frage, wie nach der Kritik am Multikulturalismus und am methodischen Nationalismus der deutschen Sozial- und Migrationsforschung weiter verfahren werden könne bzw. welche Wissensproduktion die mit Migration verbundenen Phänomene verlangen. Im ausverkauften kleinen Haus der Kammerspiele diskutierten unter Leitung von Thomas Seibert (medico international) der Soziologe Ulrich Beck und die Kulturanthropologin

Regina Römhild. Das große Publikumsinteresse zeigte sich in einer regen Diskussion, in der unterschiedliche Standpunkte, durchaus auch mit Nachdruck, vertreten wurden.

Die zweite Veranstaltung am 7. Dezember widmete sich dem Thema „Das Ende des Multikulturalismus: Und was kommt danach?“ Hier wurde in drei Schritten vorgegangen, wobei zunächst die seit langem geäußerten Kritikpunkte am Konzept des Multikulturalismus diskutiert wurden. Daran schloss sich die Frage an, wer sich über ein Ende des Multikulturalismus überhaupt freuen könne, ehe als letzter Punkt nach Alternativen zu multikulturellen Konzepten gesucht wurde. Unter der Leitung von Karen Schönwalder (Wissenschaftszentrum Berlin) diskutierten der Sozialanthropologe Ghassan Hage (Sidney University) und der Politikwissenschaftler Kien Nghi Ha (Berlin).

Berichte über die Veranstaltungen des Jahres 2008 finden Sie im nächsten Jahresbericht. Zusätzliche Informationen können der webpage des Goethe-Instituts entnommen werden, auf der auch Hörbeispiele aus den verschiedenen Veranstaltungen zu finden sind: www.goethe.de/gespraech.

ANTRITTSVORLESUNG PROF. DR. JOHANNES MOSER

Am 13. Juli 2007 fand im Auditorium Maximum der LMU München die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Johannes Moser statt. Der rege Besuch der Kollegenschaft, von Familie und Freunden ließ die Sorge unbegründet, dass sich nur ein kleines Häuflein Interessierter in dem großen Hörsaal verlieren könnte. Beehrt wurde die Veranstaltung auch vom zuständigen Ministerialrat Michael Greiner. In seiner durchaus auch launigen Rede und Vorstellung bedankte sich der Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften Prof. Dr. Jens Uwe Hartmann dafür, dass er auf diese Art und Weise auch einmal im Audimax sprechen dürfe. Der Vortrag von Prof. Moser über „Volkskundliche Perspektiven“ traf auf großes Interesse, was sich unter anderem an den Diskussionen beim anschließenden Empfang zeigte. Während dieses Empfanges trat auch der langjährige Institutsmitarbeiter Dr. Georg Schroubek († 06.04.2008) ein letztes Mal auf und hielt eine Rede, die von allen Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Die interessierten auswärtigen Besucher konnten zudem an einer historischen Stadtführung von Dr. Andreas Weinek teilnehmen, der als Geschäftsführer des History Channel Deutschland auch Lehrbeauftragter am Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie ist. Kulinarisch wurde die Veranstaltung durch bayerisches Bier, steirischen Wein, Pikantes aus der Münchner Küche sowie österreichische Süßspeisen gerahmt.

SONSTIGE INSTITUTSAKTIVITÄTEN

„LMUexcellent“ – Mentoring Programm der LMU

Irene Götz ist zur Mentorin der Fakultät für Kulturwissenschaften und Altertumskunde (Fak. 12) im Rahmen des LMU-Mentoring-Programms zur Förderung der wissenschaftlichen Karriere von Frauen gewählt worden.

In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wurden von Frau Prof. Götz im Sommersemester 2007 insgesamt 25 Mentees – acht Habilitanden und 17 Doktorandinnen der unterschiedlichen Fächer – in das Programm aufgenommen. Darunter aus unserem Institut: Frau Dr. Sabine Hess, Manuela Barth, M.A. und Barbara Lemberger, M.A.. Neben finanziellen Förderungen aus LMUexcellent-Mitteln (Fortbildungen, Tagungs- und Forschungsreisen) standen vor allem die regelmäßigen Karrieregespräche – Einzelcoaching durch die Mentorin an speziellen Sprechtagen –, Gruppentreffen sowie von externen TrainerInnen veranstaltete Workshops, z.B. zu Präsentationstechniken, im Vordergrund. Vorrangiges Ziel der finanziellen Unterstützungen war es, die jeweiligen Qualifizierungsarbeiten qualitativ zu verbessern und auch das jeweilige „Standing“ im Fach, z.B. durch eine Tagungspräsenz, eine zusätzliche Publikation oder einen Vortrag, oder durch die Unterstützung der Netzworkebildung zu optimieren.

Laufende Drittmittelprojekte

„Ländlicher Alltag auf dem Weg in die Moderne“

Johannes Moser leitet zusammen mit Martina Schattkowsky (Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden) das DFG-Projekt „Ländlicher Alltag auf dem Weg in die Moderne. Sächsische und oberlausitzische Agrargesellschaften zwischen Rétablissement und Erstem Weltkrieg (1763-1914)“. Laufzeit 2006 bis 2009.

Sachsen wird in der historisch-kulturanthropologischen Forschung in erster Linie als Industrieland wahrgenommen. Insbesondere die Sozialgeschichte des ländlichen Alltags geriet dabei weitgehend aus dem Blickfeld. Das Forschungsprojekt „Ländlicher Alltag auf dem Weg in die Moderne“ setzt hier an und untersucht den historischen Wandel von der herrschaftlich geprägten ländlichen Arbeits- und Lebenswelt gegen Ende des 18. Jahrhunderts hin zu einer ländlichen Gesellschaft, die Agrarunternehmertum und Lohnarbeit verpflichtet war, neue Horizonte eröffnete und deutliche Tendenzen einer „Verbürgerlichung“ zeigte.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen ländliche Alltagspraktiken, ihre soziale Zuordnung und kulturelle Entschlüsselung. Anhand von fünf Aktionsfeldern wird untersucht, wie sich soziales Handeln in Agrargesellschaften des 18. und 19. Jahrhunderts vollzog. Dazu zählen lokale Herrschaftspraxis, ihre Wahrnehmung sowie ländliche Konfliktkultur. Weiterhin werden die Problemfelder „familiale Strategien“ (also soziale Reproduktion und Besitzweitergabe), „Selbstverständnisse“ und „Mentalitäten ländlicher Schichten“ sowie soziale

und kulturelle Aspekte ländlicher Ökonomien in den Blick genommen.

Das Projekt trägt der inneren Strukturiertheit der sächsischen Agrarverhältnisse Rechnung und ist regional vergleichend angelegt: Grundherrschaften in den sächsischen Kernlanden werden mit Gutsherrschaften in der sächsischen Oberlausitz kontrastiert.

Mitarbeiterinnen des Projektes sind PD Dr. Elke Schlenkrich (Geschichte) und Dr. Ira Spieker (Volkskunde)

Austellungsprojekt Crossing Munich

Sabine Hess initiiert in Zusammenarbeit mit Prof. Baumeister, Dr. Kerstin Pinther, Dr. Magnus Treiber, Andrea Engel und dem Kulturreferat der Stadt München ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt. „Crossing Munich - Orte, Bilder und Debatten der Migration“ wird vom Kulturreferat der Stadt München in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (Institut für Ethnologie und Afrikanistik, Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie, Historisches Seminar), der Stelle für interkulturelle Arbeit im Sozialreferat und dem Ausländerbeirat der Stadt München durchgeführt.

In diesem Ausstellungsprojekt wechseln sich dokumentarisch-kulturwissenschaftliche Betrachtungen mit künstlerischen und bürgerschaftlichen Perspektiven: Anhand zweier komplementärer Perspektiven erzählt die Ausstellung von der Geschichte und Gegenwart der Migration in München. Eine Perspektive fokussiert den spezifischen Charakter Münchens, den „Stadt-Habitus“, und zielt sowohl auf den Konstruktionscharakter eines spezifischen München-Bildes wie auch auf besondere münchenerische Diskurse und Praxen der Migrations- und Stadtplanungspolitik. Die zweite Perspektive untersucht München als Stadt, die von Migration geprägt ist. Aufgefächert in Module zur aktuellen Situation der „ersten Generation“, zu Fragen spezifischer Identitätspolitiken und -praxen der „zweiten Generation“ (mit neuen KünstlerInnen-Netzwerken und von Hybridität geprägten, kulturellen Räumen) sowie zu transnationalen Orten und Räumen der Stadt. Damit ist es ein Anliegen der Ausstellung, zumindest in Teilaspekten, die Geschichte Münchens aus Perspektive der Migration neu zu erzählen. Sie will aber auch an bundesweit geführte Debatten um „People of Colour“ und Identitätspolitiken anknüpfen. Ein übergreifendes Ziel des Projektes ist es dabei, die gängigen Repräsentationsmodi in Bezug auf Migration kritisch zu hinterfragen.

Vorbereitet wird die Ausstellung durch ein interdisziplinäres Seminar mit dem Titel „Geschichte und Gegenwart der Einwanderung in München“. Studierende der Geschichte, Ethnologie und Volkskunde / Europäische Ethnologie forschen drei Semester lang in Münchner Archiven, städtischen Institutionen und in verschiedensten Kontexten des Münchner Alltags zum Themenfeld „Migration“. In diesem Prozess, zu dem auch die Aufarbeitung des Materials mittels Fotografie, Sound, Film oder Installation für die Ausstellung gehört, werden sie intensiv von einer Gruppe von Professoren und DozentInnen betreut.

Fellowship

Daniel Habit war im Rahmen des Programms „Traditions of the New Europe. A Pre-history of the European Integration in South-Eastern Europe“ seit Oktober 2007 Fellow am New Europe College in Bukarest in Rumänien (www.nec.ro).

MAGISTERPREIS 2007

Schreiner, Petra:

„Veränderungen des Gedenkens. Die Gedenkfeiern der bayerischen Gewerkschaftsjugend im ehemaligen Konzentrationslager Dachau 1952-2006“

Gedenkveranstaltungen sind ein zentrales Medium der kollektiven Weitergabe von Erinnerungen. Erinnerungsriten sind „primäre Organisationsformen des kulturellen Gedächtnisses“ (Assmann 1992), wobei durch symbolhafte Handlungen die wesentlichen Inhalte des Gruppengedächtnisses rekonstruiert werden, die wiederum auf den in der Gesamtgesellschaft gepflegten politischen Erinnerungsdiskurs wirken.

Im Jahr 1952 entschieden sich die bayerischen Jugendorganisationen, unter ihnen federführend die des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB-Jugend), eine Gedenkveranstaltung zu initiieren und damit öffentlich an die Geschehnisse der sogenannten Reichskristallnacht zu erinnern. Seither findet alljährlich in der Zeit um den 9. November vor dem Krematorium des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau eine Gedenkfeier statt, die einer doppelten konzeptionellen Ausrichtung folgt: den Opfern des Nationalsozialismus zu gedenken und die Lebenden zu politischem Engagement, demokratischem Miteinander und zu Toleranz und Frieden zu mahnen.

Der Magisterarbeit setzt sich mit dem Klima des Rememberns in der Bundesrepublik Deutschland auseinander. Am konkreten Beispiel der eingangs geschilderten Gedenkveranstaltung, durch die Analyse der gewählten Formensprache des Zeremoniells sowie der in den Reden entwickelten gesellschaftspolitischen Entwürfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird ein Einblick in die Gedenkkultur der Bundesrepublik gegeben.

Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, wie sich die gesellschaftliche Umgangsweise mit den Opfern des Nationalsozialismus im Laufe der Jahre ändert und welchen Einfluss diese Veränderung der Sichtweisen auf Inhalte und rituelle Abläufe der Gedenkfeiern hat. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, welche Umgangsweise mit der Geschichte des Nationalsozialismus von den Veranstaltern bzw. den Rednern zu verschiedenen Zeiten als jeweils angemessen und richtig angesehen wird und welche konnektiven Strukturen und Narrative sich dabei entwickeln.

Durch eine dichte Beschreibung der Gedenkveranstaltungen werden die spezifischen Zugänge der Veranstalter und Teilnehmer zum Dritten Reich dargestellt und erarbeitet, in welchem Verhältnis diese zu den in Politik und Gesellschaft gepflegten Umgangsweisen mit dem Nationalsozialismus stehen. Als Quellenmaterial dienten dabei vor allem

Gedenkreden und Presseartikel, die in verschiedenen Lokalzeitungen, seltener auch in überregionalen Zeitungen über die Gedenkveranstaltung berichteten.

Die Arbeit erscheint im Oktober 2008 in der Reihe „Dachauer Diskurse. Beiträge zur Zeitgeschichte und zur historisch-politischen Bildung“ im Herbert Utz Verlag, München.

ANERKENNUNGSPREISE 2007

Knauß, Louise:

„Menstruationshygiene. Zur Bedeutung von Hygieneartikeln bei der Internalisierung von Sauberkeitsnormen 1920-2006“

Ausgehend von Norbert Elias' These eines linear verlaufenden Prozesses der Zivilisierung, der in der Neuzeit zu einer zunehmenden Verstärkung der Scham- und Peinlichkeitsgefühle und einem Ersetzen von Fremd- durch Selbstzwänge geführt habe, beschäftigt sich die Autorin mit den Normen und Umgangsweisen im Zusammenhang mit der Menstruation seit den 1920er Jahren bis in die Gegenwart.

Der Fokus liegt dabei einerseits auf der Objektanalyse und andererseits auf den kulturellen Praktiken bzw. den Hygienevorstellungen. Es geht um die Frage, wie die Dingwelt um die Menstruation mit den Verhaltensnormen verknüpft ist und ob es im Laufe der Entwicklung Zusammenhänge zwischen Sachen und Normen gab. Die Hypothese lautet: Verstärkte internalisierte oder „inkarnierte“ Peinlichkeit und Scham und das Tabu um Geruch und Blut gehen einher mit einer Präzisierung und Miniaturisierung sowie einer „Internalisierung“ der Objekte, die diese Normen symbolisieren: Der Tampon ersetzt die Binde. Er rückt wie die Sauberkeitsnorm der Frau auf bzw. in den Leib. Der Tampon wird fast als Körperbestandteil empfunden, Objekt und Körper scheinen zu verschmelzen. Zudem geht Louise Knauß der Frage nach, ob jene Miniaturisierungsprozesse, welche sich bei der Verdrängung der Damenbinde durch den Tampon beobachten lassen, auch für die weitere Entwicklung der einzelnen Hygieneartikel gelten. Als Quellen wurden Monatshygieneartikel von 1920 bis 2006 aus der Sammlung des Deutschen Hygienemuseums Dresden, Testberichte von Monatshygieneartikel-Verwenderinnen von 2000 bis 2006 sowie Ratgeberliteratur im Publikationszeitraum von 1920 bis 2006 herangezogen. Außerdem führte die Autorin eine schriftliche Befragung von 54 deutschen Frauen dreier Generationen einer Familie zum Thema Menstruationshygiene durch.

Schließlich wagt die Autorin einen Blick in die Zukunft der Monatshygiene und benennt folgende Desiderata: Analyse der künstlerischen Beschäftigung mit der Monatshygiene, Interkulturelle Vergleiche bezüglich des aktuellen Umgangs mit der Menstruation und Analyse der Tradierung von Verhaltensnormen bezüglich der Menstruation innerhalb von Familien.

Im Sommer 2008 erscheint die Arbeit unter obigem Artikel bei VDM Verlag Dr. Müller Saarbrücken, ISBN 978-3-639-00435-9.

Winkelmeier, Nathalie:

„Kaiserschnitt. Eine kulturwissenschaftliche Studie zu Theorie und Praxis der elektiven Sectio in Deutschland“

In den industrialisierten Ländern steigt die Zahl der Kaiserschnitte seit Jahrzehnten kontinuierlich an. Um 1990 kam in Deutschland jedes sechste Kind per Schnittentbindung zur Welt, heute bereits jedes dritte. Doch nur etwa zehn Prozent der Kaiserschnitte sind unbedingt erforderlich, die Mehrzahl hingegen ist relativ indiziert. Dazu gehört auch der Kaiserschnitt auf Wunsch, für den es keine medizinische Notwendigkeit gibt und der auf ausdrücklichen Wunsch der Schwangeren erfolgt.

Nathalie Winkelmeier untersucht im ersten Teil ihrer Arbeit, welche historischen, sozialen und kulturellen Bedingungen dazu geführt haben, die elektive Sectio als alternativen Geburtsmodus denkbar zu machen. Voraussetzungen dafür sieht sie zum einen in der Medikalisierung und Pathologisierung der Geburt und ihrer Verlagerung in die Kliniken im Laufe des 20. Jahrhunderts. Zum anderen haben die fortlaufend erweiterten Indikationen für den Kaiserschnitt, die durch seine zunehmend professionalisierte Durchführung und stetige technische Neuerungen bedingt sind, ebenfalls den Weg für die elektive Sectio geebnet.

Im zweiten Teil der Arbeit beschäftigt sich Nathalie Winkelmeier mit der Frage, warum sich Frauen bewusst gegen eine Spontangeburt entscheiden und per Kaiserschnitt entbinden wollen. Die Basis dafür bilden halbstandardisierte Interviews mit zehn Frauen, die jeweils vor und nach der Geburt von ihr befragt wurden. Fünf der Frauen hatten eine Spontangeburt, die anderen fünf eine elektive Sectio.

Als theoretischer Rahmen dienen die Konzepte von Barbara Duden (Die „Entkörperung“ der Frau durch Medikalisierung der Geburt erzeugt eine Abhängigkeit von der Medizin) und Robbie Davis-Floyd („Eins-Zwei-Kombination“: Durch technische Interventionen entstehen Funktionsstörungen, die durch künstlich hergestellte Entsprechungen ersetzt werden). Die Hypothese, dass die Entscheidung zur elektiven Sectio auf einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis und Ängsten beruht, die durch die technisierte Geburtshilfe erzeugt wurden, zeigt sich nach ausführlicher Analyse der Interviews als bestätigt.

ABSCHLUSSARBEITEN 2007

Nachname	Vorname	Titel der Arbeit	Abschluß
Gehl	Katharina	Adaptation des Fremden. Die Rezeption deutscher Dramen in Bulgarien 1880 - 1920	Diss.
Spiritova	Marketa	Alltag am Rande des Dissens: Strategien der Alltagsbewältigung tschechischer Intellektueller zur Zeit der „Normalisierung“.	Diss.
Dickmann	Diana	Zweitwohnsitze in Italien. Eine empirische Dorfstudie	M.A.
Graunke	Florian	Neue alternative Wohnformen. Gemeinschaftlich organisiertes Wohnen als Antwort auf eine sich verändernde Gesellschaft	M.A.
Grenzer	Tanja	Die Bedeutung der Gesunderhaltung im 21. Jahrhundert. Alltagskulturelle Konsequenzen der aktuellen demographischen Entwicklung für die Gesundheit der deutschen Bevölkerung	M.A.
Knauß	Louise	Menstruationshygiene. Zur Bedeutung von Hygieneartikeln bei der Internalisierung von Sauberkeitsnormen 1920-2006	M.A.
Leitner	Silija	Vom Leben zwischen den Kulturen. Zur Alltagswelt bikultureller Paarbeziehungen und Familien in Deutschland	M.A.
Müller	Georg	Der Einzug des Aufklebers in die Graffitikultur. Street Art in München	M.A.
Schwab	Angelika	Mobilität im Alltag am Beispiel des Umgangs mit dem Verkehrsmittel Flugzeug	M.A.
Tepfenhart	Timea	Interkulturelle Aspekte der Werbung. Eine vergleichende Studie über kulturspezifisches Marketing	M.A.
Winkelmeier	Nathalie	Gebären in Deutschland. Eine kulturwissenschaftliche Studie zu Theorie und Praxis des elektiven Kaiserschnitts.	M.A.
Withelm	Jennifer	Populäre Musik - Spiegel der Gesellschaft ? Ein Beitrag zum Kulturwandel der Bundesrepublik Deutschland	M.A.
Schreiner	Petra	Erinnerungskultur am Beispiel der Gedenktage des DGB im Konzentrationslager Dachau	M.A.
Steinbeißer	Carl	Praktiken und Strategien zur Bewältigung des Alltags am Beispiel von DDR-Rockbands in den 1980er Jahren	M.A.
Pander	Christine	Fremd ist der Fremde nur in der Fremde? Erfahrungen von Auslandsentsandten nach ihrer Rückkehr ins Heimatland	M.A.
Trinkl	Maja	Zur Rezeption der Polenlieder: Ein Spiegel des historisch-politischen Bewusstseins der deutschen Bevölkerung (1830/31 bis 1900)	M.A.

PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER DES INSTITUTS

Götz, Irene / Seifert, Manfred / Huber, Birgit (Hg.): Flexible Biografien? Horizonte und Brüche im Arbeitsleben der Gegenwart. Frankfurt/New York 2007.

Götz, Irene: Lokale und periphere Gemeinschaften als Rückzugsorte postfordistischer Lebensführung? In: Seifert, Manfred / Götz, Irene / Huber, Birgit (Hg.): Flexible Biografien? Horizonte und Brüche im Arbeitsleben der Gegenwart. Frankfurt/New York 2007, S. 21-31.

Götz, Irene: Regionale Forschung in transnationaler Perspektive. Anmerkungen zum Erkenntnispotenzial ethnographischer „Ost“-/ „West“-Studien. In: Volkskunde in Sachsen 19 (2007), S.157-175.

Götz, Irene: Nationale Identitäts- und Geschichtspolitik vor dem Horizont Europas - über die Verschiebung der Grenzen zwischen Eigen und Fremd im Zuge gesellschaftlicher Denationalisierungsprozesse. In: Hengartner, Thomas / Moser, Johannes (Hg.): Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen. 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Dresden 2005 (= Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde. Band 17). Leipzig 2007, S. 561-575.

Götz, Irene: Interactive comment on „Gebrauchsanleitung für Deutschland - Strategien nationaler Selbstdarstellung“ by G.M. König,. In: Social. Geogr. Discuss., 3, 2007, S. 120-S.126 [www.soc-geogr-discuss.net/3/S120/2007/, letzter Zugriff am 3.4.2008].

Hess, Sabine, gemeinsam mit Stefan Beck, Nevim Cil (Hrsg.): Verwandtschaft Machen. Berliner Blätter. Berlin 2007.

Hess, Sabine: Flexible reproduktive Biografisierung. Zum Kinder-Machen im Zeitalter biomedizinischer Möglichkeiten. In: Beck, Stefan / Cil, Nevim / Hess, Sabine u.a. (Hg.): Verwandtschaft Machen. Berliner Blätter. Berlin 2007, S. 109-123.

Hess, Sabine: Migration Mainstreaming: Zu den Herausforderungen der Migration für die Migrationsforschung. In: <http://www.goethe.de/ges/pok/prj/mig/de2182135.htm>.

Hess, Sabine: TRANSIT MIGRATION. Kulturanthropologische Anmerkungen zur Europäisierungsforschung. In: Zeitschrift für Volkskunde. 103 (2007) 1, S. 21-37.

Hess, Sabine / Tsianos, Vassilis: Europeanizing transnationalism! Provinzializing Europe! Konturen eines neuen Grenzregimes. In: TRANSIT MIGRATION Forschungsgruppe: Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Rändern Europas. Bielefeld 2007, S. 23-38.

Hess, Sabine: New Governance oder: Die imperiale Kunst des Regierens. Asyldiskurs und Menschenrechtsdispositiv im neuen EU-Migrationsmanagement. Zus. mit Serhat Karakayali. In: TRANSIT MIGRATION Forschungsgruppe: Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Rändern Europas. Bielefeld 2007, S. 39-56.

Hess, Sabine: Governing Migration – Governing Europe. Kulturanthropologische Perspektiven auf Europäisierungsprozesse. In: Poehls, Kerstin / Vonderau, Asta (Hg.): Turn to Europe. Kulturanthropologische Europaforschungen. Berliner Blätter 41 (2007), S. 113-125.

Hess, Sabine: Demystifizierung des Lokalen: Transnationalismus und multiple Heimaten. In: Schmidt-Lauber, Brigitta (Hg.): Ethnizität und Migration. Berlin 2007, S. 179-193.

Hess, Sabine zusammen mit TRANSIT MIGRATION Forschungsgruppe: Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Rändern Europas. Bielefeld 2007.

Lemberger, Barbara: „Alles für's Geschäft!“. Ethnologische Einblicke in die Unternehmenskultur eines kleinen Familienunternehmens (Berliner Ethnographische Studien, Bd. 14). Berlin 2007.

Moser, Johannes et al. (Hg.): Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur 22 (2007) 1. Thema „Glück“.

Moser, Johannes et al. (Hg.): Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur 22 (2007) 2. Thema „unten oben?“

Moser, Johannes: Distinktion und Repräsentation. Dresden – die „schöne“ Stadt. In: Hengartner, Thomas / Moser, Johannes (Hg.): Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen. 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde. Dresden 2005 (=Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde. Band 17). Leipzig 2007, S. 103-121.

Moser, Johannes / Hengartner, Thomas (Hg.): Grenzen und Differenzen. Zur Macht sozialer und kultureller Grenzziehungen. 35. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Dresden 2005 (=Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde. Band 17). Leipzig 2007.

Schondelmayer, Sanna / Potsch-Ringeisen, Stefanie: Forschungsfelder interkultureller Mediation: kontrastive und interaktionsorientierte Studien. In: Otten, Matthias / Scheitza, Alexander / Cnyrim, Andrea (Hg.): Interkulturelle Kompetenz im Wandel. Band 1: Grundlegungen, Konzepte und Diskurse. Frankfurt a. Main 2007, S. 283-299.

Seidl, Daniella: „Insofern empfinde ich mich viel italienischer...“. ‚Kultur‘ als Distinktionsmittel im deutschen Ferienhaustourismus in Italien. In: Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur. 2/07, S. 14-18.

Sonstige Publikationen:

Leder, Christoph: Die Grenzgänge des Marcus Herz. Beruf, Haltung und Identität eines jüdischen Arztes gegen Ende des 18. Jahrhunderts (Münchner Beiträge zur Volkskunde 35). Münster 2007.

Roth, Klaus: Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. Ethnologische und soziologische Untersuchungen. Social Networks and Social Trust in the Transformation Countries. Ethnological and Sociological Studies (Freiburger Sozialanthropologische Studien, 15). Zürich, Berlin 2007.

Roth, Klaus / Brunnbauer, Ulf: Urban Life and Culture in Southeastern Europe. Anthropological and Historical Perspectives (Ethnologia Balkanica 10). Berlin, Münster 2007.

Roth, Klaus / Petrov, Petar / Gehl, Katharina: Fremdes Europa? Selbstbilder und Europa-Vorstellungen in Bulgarien 1850-1945 (= Kulturgeschichtliche Perspektiven, Bd. 6). Berlin, Münster 2007.

Walther, Christine: Siegertypen. Zur fotografischen Vermittlung eines gesellschaftlichen Selbstbildes um 1900 (Kulturtransfer, Bd. 4). Würzburg 2007.

AUSLANDSSTUDIUM

Das Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie unterstützt seine Studierenden bei der Organisation eines Auslandsstudiums und hat dafür seit dem Jahr 2007 das Erasmus-Programm ausgebaut. Betreut wird das Programm von Dr. Sabine Hess, die auch für die Auswahl der Studierenden und den Kontakt zu den Partnerhochschulen verantwortlich ist. Das Institut bietet aber ebenso Hilfestellung bei Bewerbungen auf Studienplätze im Ausland, die nicht über das Erasmus-Programm abgewickelt (vielleicht besser: realisiert?) werden können.

Das Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie hat im Jahr 2007 zwölf Kooperationen mit Partnerhochschulen in Nord-, West-, Süd- und Osteuropa abgeschlossen und verfügt nunmehr über 13 Partnerinstitutionen. Dazu zählen: Bulgarien (University of Sofia), Dänemark (University of Copenhagen), Finnland (University of Turku), Frankreich (Université de Paris X), Italien (University of Rom), Polen (University of Poznan), Österreich (Universität Wien, Universität Graz), Schweden (Stockholms universitet, Lunds universitet), Schweiz (Universität Basel), Spanien (Universität Murcia) und Ungarn (Central European University, Budapest).

2007 vermittelte das Institut insgesamt acht Erasmusplätze: Sechs Studierende aus München gingen ins Ausland (zwei nach Sofia, jeweils eine/r nach Rom, Murcia, Paris und Kopenhagen) und jeweils ein Student aus Finnland bzw. Polen kam an das Institut nach München.

Julia Munz: Erfahrungsbericht über ein Semester an der LU Riga

Als ich mich im Januar 2006 für das Erasmusprogramm bewarb, hatte das Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie nur zwei Partnerschaften: eine in Bulgarien und eine in der Schweiz. Zum Glück aber hatte mein Wunschziel Riga, mit dem das Institut für Sinologie einen Austausch initiiert hat, noch einen Platz frei. Daher konnte ich ohne Schwierigkeiten einen interdisziplinären Erasmus-Austausch machen.

Während sich das Institut für Internationale Angelegenheiten um die bürokratischen Belange kümmerte, erstellte ich ein Learning Agreement und nahm erste Kontakte mit Riga auf. Für die Finanzierung meines Aufenthaltes bewarb ich mich erfolgreich um ein Stipendium von GoEast - eine Kooperation von Erasmus und dem DAAD - und bereits im Mai 2006 machte ich einen ersten Kurzbesuch in Riga.

Letzte Vorbereitungen in Deutschland und erste Orientierungen in Lettland:

Um nicht völlig ohne Sprachkenntnisse in mein Auslandssemester zu starten, nahm ich ab August 2006 Privatstunden bei einer Bekannten. Reguläre Angebote für Lettisch-Kurse sind hier in Deutschland sehr rar. Über eben diese Bekannte ergatterte ich auch mein zukünftiges

lettisches Zuhause: ein Zimmer in einer zentral gelegenen, ehemaligen und bis heute unrenovierten Kommunalka-Wohnung (Baujahr ca. um 1900). Endlich in Riga angekommen, fühlte ich mich während der ersten Tage und Wochen umgehend in meine Erstsemesterzeit zurückversetzt: Wo ist mein Institut? Wie komme ich, ohne mich zu verlaufen und möglichst schnell, an mein Ziel? Konfrontiert mit einer neuen Mentalität sowie einer Menge neuer Leute und Eindrücke muss man sich in einer fremden Stadt schließlich erst einmal orientieren.

Zum Glück aber hat sich das „Internationale Büro“ der „Latvijas Universitate“ schon vor unserer Ankunft gut um uns gekümmert. Mit Linda Zidere, Ansprechpartnerin für 80 Erasmusstudenten und jeweils einem Tutor, der bereits vor Semesterbeginn mit uns Kontakt aufnahm und uns teilweise sogar vom Flughafen abholte, waren wir bestens betreut. Die universitären Formalitäten (Anmeldung, Log-in für den Uni-Account, Uni-Ausweis usw.) waren auf Grund der guten Englischkenntnisse der dort tätigen Mitarbeiter ebenfalls kein Problem. Damit wir uns schnell in unserer neuen Umgebung zurecht finden konnten, wurden eine Einführungsveranstaltung und eine von unseren zukünftigen KommilitonInnen organisierte Willkommensparty veranstaltet.

Speziell für uns Erasmusstudenten gab es neben dem regulären Semesterangebot außerdem eine große Auswahl an Englischkursen sowie Kurse ausländischer Dozenten in Englischer Sprache. Ich selbst hatte die Möglichkeit (anstelle des nicht vorhandenen Studiengangs Volkskunde) am interdisziplinären Programm „Baltic Sea Region Studies“ teilzunehmen. Dieser Masterstudiengang setzt sich hauptsächlich aus geisteswissenschaftlichen Disziplinen zusammen. Dadurch blieb ich nahe am volkswissenschaftlichen Kanon, nur eben aus einem anderen Blickwinkel.

Ein fremder Uni-Alltag:

Der Uni-Alltag in Lettland ist - in Bezug auf Hausaufgaben und Abgabetermine - zwar recht locker gestaltet, das Kurssystem ist jedoch sehr verschult. Die Texte zu den Veranstaltungen sind nur vereinzelt wissenschaftlich und meist aus Handbüchern. Neu für mich war zudem die komplizierte Quellensuche. Es gibt fast nur englischsprachige Literatur (manchmal auch auf Russisch oder Deutsch). Die beste Quelle ist eigentlich das Internet, denn die Bibliotheken sind bei Weitem nicht auf dem neuesten Stand. Die Bücher dürfen auch nicht ausgeliehen und nur von einer Bibliothekskraft kopiert werden. Auf der Suche nach einem bestimmten Artikel ist man nur mit der exakten Titelangabe erfolgreich. Dozenten lassen daher die Aufsätze in einem universitären Kopierzentrum vervielfältigen. Indem man den Namen des Dozenten nennt, erhält man daraufhin die richtige Literatur.

Im Gegensatz dazu findet man aber in den Unterrichtsräumen die neuste Technik, die selbstverständlich und problemlos zum Einsatz kommt. Leistungsnachweise erfolgen in Form von Prüfungen. Kurzreferate, kleine Forschungen, Hausaufgaben und Hausarbeiten gehören aber auch dazu. Die erzielten Noten fließen prozentual in die Endnote mit ein. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Fein- und Grob-Lernzielen (Fakten, Strategiewissen) und damit weniger auf Richt-Lernzielen wie kritischem Denken und sozialer Kompetenz. Auch richtiges wissenschaftliches Arbeiten wird nur spärlich vermittelt. Positiv sind allerdings die regelmäßigen

Gastvorträge von europäischen Kollegen. In fast jedem Kurs hatten wir eine Stunde Unterricht bei einem französischen, dänischen oder finnischen Wissenschaftler. Auch die lettischen Dozenten haben meist im Ausland studiert, daher konnte ich zwei meiner Hausarbeiten in deutscher Sprache abgeben.

Kontakte knüpfen:

Insgesamt ist die Gruppe der Erasmusstudenten in Riga bis heute sehr klein. Somit kennt man sich nahezu ausnahmslos untereinander, obwohl die Zahl der internationalen Studenten jährlich um bis zu 50 % steigt. Wie in jedem anderen Land verbringen Erasmus-Studenten auch in Lettland die meiste Zeit untereinander, feiern viel und reisen an den Wochenenden in die umliegenden Städte und Länder. Daher halten sich die Kontakte zu den einheimischen Studenten oft in Grenzen, obwohl die Letten grundsätzlich sehr offen für Neuankömmlinge sind. Sprachbarrieren gibt es so gut wie keine, sprechen doch die meisten fließend Englisch oder sogar Deutsch. Engere Freundschaften aufzubauen ist dennoch schwierig, was am chronischen Zeitmangel der Letten liegt: Masterstudenten arbeiten i.d.R. Vollzeit, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das Studieren wird auf den Abend verlegt, weitere Kurse gibt es samstags von 10:00 bis 18:00 Uhr. Die meisten meiner Kontakte knüpfte ich über Tandempartner. Zwar ist Tandem in Lettland eigentlich unbekannt, aber fast alle waren sofort begeistert. Die erste Hemmschwelle ist gebrochen, wenn man sich holprig und ein bisschen unbeholfen im Lettischen versucht.

Die Uhr tickt!

Meine freie Zeit neben dem Studium verbrachte ich viel in der Stadt, am nahegelegenen Meer und mit Ausflügen aufs Land. Zwar ist Lettland nicht besonders groß, aber die schlechten Straßenverhältnisse verlängern die Reisezeit im Nu um ein Vielfaches. Ein möglicher Grund dafür, warum es in Riga so viele Landrover gibt. Weitere wären: Prestige, krumme Immobiliengeschäfte und Kredite. Dennoch ist Riga eine recht sichere Stadt und als junge Frau kam ich auch nachts immer sicher ans Ziel.

Lettland wird von einer interessanten Mischung aus Innovation und Tradition dominiert. Lebt man dort, spürt man den Drang eines kleinen Landes in Europa anzukommen, aber auch den verzweifelten Versuch, sich von seinem sowjetischen Erbe zu lösen. Diese Aufbruchsstimmung macht auch vor dem einzelnen Individuum nicht halt: Man beginnt, neue Perspektiven einzunehmen und probiert viel Neues.

Aber wenn man sich endlich mehr oder weniger eingelebt hat, ist es wie sooft schon wieder Zeit, Abschied zu nehmen. Ein Semester ist leider viel zu kurz, um ein neues Land und eine neue Kultur bis in alle Ecken zu erkunden.

Es gäbe noch so viel zu entdecken!

MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE

Im Jahr 2008 wird die Vereinigung der „Freunde des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität e.V.“ (MVV) 25 Jahre alt. 1983 wurde sie von Absolventen des damaligen Instituts für deutsche und vergleichende Volkskunde mit dem Ziel begründet, die wissenschaftliche Arbeit an dieser akademischen Institution zu fördern, sowie zur Erweiterung und Verbreitung des Wissens über aktuelle Fragen der bayerischen, deutschen und vergleichenden Volkskunde („Europäische Ethnologie“) beizutragen.

Zu Beginn hat die MVV vorwiegend bei der Herstellung und dem Vertrieb der 1983 neu geschaffenen Schriftenreihe „Münchner Beiträge zur Volkskunde“ mitgewirkt, die heute vom Waxmann-Verlag (Münster / New York / Berlin / München) betreut wird und deren 37. Band im April 2008 erschienen ist. Darüber hinaus widmet sich die Vereinigung ihren satzungsgemäßen Aufgaben sowohl durch eigene Veranstaltungen, die das universitäre Angebot sinnvoll ergänzen, als auch durch die Unterstützung von Gastvorträgen, Exkursionen, Tagungen und anderen wissenschaftlichen Projekten des Instituts. Sie bemüht sich – z.B. durch die Beteiligung an Institutsfesten – nicht zuletzt auch darum, dass die persönlichen Kontakte zwischen Absolventen, (ehemaligen) Institutsmitgliedern und weiteren volkskundlich Interessierten untereinander sowie mit ihrem „heimatlichen“ Institut und dessen heutigen Studierenden erhalten bleiben bzw. zu gegenseitigem Nutzen neu geknüpft und gepflegt werden.

Dazu gibt es in jedem Jahr neben der Mitgliederversammlung der MVV mit anschließendem wissenschaftlichen Vortrag (Ende Januar / Anfang Februar) und allfälligen Veranstaltungen zwei regelmäßige Unternehmungen:

- die Verleihung des Magisterpreises der Münchner Vereinigung für Volkskunde (dotiert mit 500 Euro) für die im jeweiligen Jahr beste unter den sehr guten Abschlussarbeiten am Münchner Volkskunde-Institut sowie
- die „Schroubek Lecture“: Ein prominent besetzter, öffentlicher Vortrag zu einem aktuellen volkskundlich- kulturwissenschaftlichen Thema, der in der Regel durch eine weitere thematisch einschlägige Veranstaltung (Workshop, Exkursion, Ausstellungsführung etc.) ergänzt wird.

Die Mitgliederversammlung am 30. Januar 2008 hat als Vorstandsmitglieder gewählt bzw. wiedergewählt:

Prof. Dr. Helge Gerndt (Erster Vorsitzender), Dr. Gabriele Wolf (zweite Vorsitzende), Dr. Sabine Hess (Kassiererin), Daniella Seidl, M.A. (Schriftführerin), Prof. Dr. Johannes Moser (Beisitzer), Dr. Astrid Pellengahr (Beisitzerin), stud. phil. Julia Grohs (Beisitzerin).

Aus dem Jahresbericht für 2007:

Am 21. Juni 2007 verstarb in Graz das Ehrenmitglied der MVV Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher im 95. Lebensjahr. Der Verein hatte am 31.12.2007 insgesamt 212 Mitglieder.

Veranstaltungen:

Prof. Dr. Karl Braun, Marburg, sprach über: „Die Luisenburg – ein bürgerlich aufgeklärter Landschaftsgarten in Nordbayern“. - Prof. Dr. Reinhard Haller, Bodenmais, hielt die Schroubek-Lecture zum Thema der Kulturbeziehungen zwischen Bayern und Böhmen: „Einmal im Leben auf den Heiligen Berg. Ein bayerisches Wallfahrtsziel in Böhmen (1795–2006)“; dazu wurde eine Exkursion zur Bayerischen Landesausstellung „Bayern – Böhmen. 1500 Jahre Nachbarschaft“ in Zwiesel und zum Glasmuseum in Frauenau durchgeführt. - Gründungsdirektor Bernhard Purin führte durch die Dauerausstellung und Sonderausstellungen des neuen Jüdischen Museums in München. - Auf einer Exkursion wurden anlässlich des 18. Internationalen Weltkrippenkongresses verschiedene Ausstellungen zum Thema „Krippen“ sowohl im Volkskundemuseum Oberschönenfeld als auch im Diözesanmuseum St. Afra und im Schaetzlerpalais in Augsburg besucht.

Die MVV unterstützte zahlreiche Institutsveranstaltungen, darunter mehrere Exkursionen, die Vorträge des Institutskolloquiums und die Tagung der Doktoranden 2007. Der Magisterpreis der MVV für herausragende Magisterarbeiten ging 2006 an stud. phil. Manuela Barth und 2007 an stud. phil. Petra Schreiner.

In der Reihe „Münchener Beiträge zur Volkskunde“ ist folgender Band erschienen:

Christoph Maria Leder: „Die Grenzgänge des Marcus Herz. Beruf, Haltung und Identität eines jüdischen Arztes gegen Ende des 18. Jahrhunderts“.

Die Münchner Vereinigung für Volkskunde lädt alle kulturwissenschaftlich Interessierten und insbesondere die Studierenden und alle Absolventen des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie herzlich ein, Mitglied zu werden (Beitrag jährlich 20 Euro, für Studierende 10 Euro). Sie ermöglichen durch Ihren Beitritt in einer Zeit zahlreicher finanzieller Engpässe eine Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten und eine Verbesserung der Lehrbedingungen an Ihrem Institut.

BERICHT DER FACHSCHAFT VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Auch im Jahr 2007 hat die Fachschaft zahlreiche Aktivitäten für die Studierenden und das Institut durchgeführt. Die ca. 20 Fachschaftsmitglieder setzen sich durch aktive Mitgestaltung für eine Optimierung der Lehre, der Institutsangebote und der Kommunikation innerhalb des Instituts sowie unter den Studierenden ein. Außerdem beschäftigt sich die Fachschaft mit der Zeit nach dem Studium, indem Kontakte, Beschäftigungsmöglichkeiten und Antworten zu fachspezifischen Anliegen gesucht werden. Im Studienalltag kann die Fachschaft ferner als Anlaufstelle bei größeren und kleineren Schwierigkeiten (z.B. Probleme mit dem Prüfungsamt) genutzt werden. Durch Kommunikation, Austausch und Präsenz am Institut begegnet die Fachschaft diesen Anforderungen, um auch in Zukunft das Institutsleben zu bereichern.

Kommunikation

Das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen der Fachschaft und den Studierenden stellt der Fachschafts-E-Mail-Verteiler dar, der unter der folgenden Adresse zu abonnieren ist: fachschaftvolkskunde@gmx.de.

Über diesen Verteiler werden studentische Anfragen beantwortet bzw. an entsprechende Stellen weitergeleitet. Außerdem wurde ein wöchentlicher Newsletter eingerichtet, der über institutsinterne wie auch -externe Aktivitäten und Belange informiert. Dank gilt hier v.a. Jan Krcek, Patricia Jung und Natalie Bayer.

Zwischenprüfungstutorien

Für jede anstehende Zwischenprüfung organisiert die Fachschaft ein Tutorium. Absolventen der vorangegangenen Zwischenprüfung stehen den aktuellen Prüfungsaspiranten mit Rat und Tat zur Seite. Besprochen werden u.a. Prüfungsformalitäten und Literatur-Tipps. Im Sommersemester 2007 wurde dies von Julia Munz und Sarah Braun, im Wintersemester 2007/2008 von Anja Kittlitz, Julia Grohs und Sebastian Gfäller durchgeführt.

Diskussionsreihe „Kulturwissenschaft & Praxis | Geistes- und kulturwissenschaftliche Qualifikationen im Spiegel verschiedener Berufs-, Tätigkeits- und Praxisfelder“

Die Diskussionsreihe „Kulturwissenschaft & Praxis / geistes- und kulturwissenschaftliche Qualifikationen im Spiegel verschiedener Berufs-, Tätigkeits- und Praxisfelder“ wurde von unserem Kommilitonen Jan Krcek initiiert. Um mehr über berufliche Perspektiven nach dem Studium zu erfahren, bieten die Veranstaltungen die Möglichkeit, Anforderungen und Möglichkeiten der Berufspraxis auszuloten, Einblicke in verschiedene Praxisfelder zu erhalten und Kontakte zu knüpfen.

Nachdem im Wintersemester 2006/2007 über potentielle Tätigkeitsbereiche in den Feldern Kulturarbeit, Museumswesen und Erwachsenenbildung mit Jana Binder (Goethe-Institut, Zentrale), Astrid Pellengahr (Stadtmuseum Kaufbeuren) und Christoph Köck (Bayerischer

Volkshochschulverband) diskutiert wurde, erhielten die Studierenden im Sommersemester 2007 einen Einblick in den Bereich Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu wurden Christina Centner (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Stadt Erding), Carola Zinner (BR-Hörfunk) und Kai Frohner (BR-Hörfunk) eingeladen. Auf mehrfachen Wunsch der Studierenden sowie des Instituts wird die Reihe im Sommersemester 2008 weitergeführt. Eingeladen werden Referenten aus dem Bereich „Human Resources Management“.

Arbeitskreis Integration zum Thema „Interkulturelles Zusammensein am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der LMU“

Am 16. Januar setzten sich zehn engagierte StudentInnen verschiedenster Herkünfte (und Semester) zusammen und diskutierten in einer moderierten Veranstaltung ihre Eindrücke von und Erfahrungen mit dem interkulturellen Leben am Institut.

Als relevantes Problemfeld kristallisierte sich hierbei nicht - wie vielleicht erwartet - der Kontext „Ausländer - Inländer“ heraus, sondern vielmehr die Bereiche Anonymität und Unsicherheit sowie das Verständnis des Systems Wissenschaft und Intransparenz. Hiermit sind nicht nur strukturelle Beschaffenheiten (Aufteilung von Lehrveranstaltungen in „VL“, „PS“, „HS“ usw.), sondern auch non-verbale Aspekte wie das Verhalten in Seminaren gemeint. Verbesserungschancen werden übereinstimmend in den Bereichen Kommunikation und Informationsvermittlung gesehen, welche breiter angelegt und persönlicher gestaltet werden sollten. Um diese Ziele umzusetzen, möchte die Fachschaft ein Mehr an gemeinschaftlichen Aktivitäten bieten: Der Anonymität und Intransparenz soll in allen organisierten (z.B. Erstsemestereinführung) und informelleren Veranstaltungen (z.B. gemeinsames Hüttenwochenende) entgegengewirkt werden. Außerdem soll der Fachschaft und ihren Aktivitäten ein Gesicht gegeben werden, indem Fotos von Mitglieder, Festen und Veranstaltungen im Vorraum der Bibliothek präsentiert werden. Im Sommersemester 2008 bieten die Kommilitoninnen Olga Kuhl und Julia Munz zudem ein interkulturelles Tutorium zum Thema „'Ausländer -Inländer' im Studienalltag“ an. Ferner hat der AK „Integration“ einen Maßnahmenkatalog für das Institut erstellt, welcher besonders die Themen „persönliche Ansprache“, „Motivation zu stets offenen Gruppenarbeiten“ und „Darlegung des westeuropäischen Wissenschaftssystems“ verwirklicht sehen möchte.

Evaluation

Um zur steten Verbesserung der Lehre auch von studentischer Seite beitragen zu können, führt die Fachschaft jedes Semester eine Evaluation der einzelnen Lehrveranstaltungen mittels Fragebogen durch. Die Ergebnisse werden den DozentInnen jeweils als schriftliche Zusammenfassung mitgeteilt. Aufgrund unterschiedlicher Fragekategorien wird versucht, eine Evaluation aus verschiedenen Blickwinkeln zu ermöglichen: Erfragt werden zum einen die subjektiv wahrgenommene Qualität von Lehrveranstaltungen, Lehrmitteln und Eigenengagement, aber zum anderen auch Wünsche nach Seminarthemen, Literaturanschaffungen und Exkursionen.

Institutsfeiern

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat die Fachschaft auch im Jahr 2007 verschiedene Institutsfeiern konzipiert, organisiert und durchgeführt. Diese finden - nach den verschiedensten Mottos gestaltet - allseits sehr großen Anklang.

Im Sommersemester 2007 wurde z.B. eine Willkommens-Feier für Erstsemestler veranstaltet, die von Neuankömmlingen und Fachschaftsmitgliedern gemeinsam organisiert wurde. Inspiriert von den Eindrücken und Erfahrungen im Rahmen der Exkursion „Schweiz: Zwischen Tradition und Spätmoderne“ (16.-24.6.2007) wurde die Alpenrepublik zum Thema der Sommerfeier 2007 gewählt. Ein Highlight des Abends bildete ein witziges Quiz mit Fragen über die Schweiz. Besonders beliebt ist auch die alljährliche Weihnachtsfeier, die anknüpfend an eine Lehrveranstaltung unter dem Thema „Amerikanische Weihnachten“ stattfand. Neben der Verleihung des Magisterpreises durch die Institutsleitung bildete ein Karaoke-Wettbewerb - an dem sowohl Studierende als auch Dozierende begeistert teilnahmen - den performativen Höhepunkt des Abends.

ANTRITTSREDE PROF. DR. JOHANNES MOSER



Prof. Dr. Jens-Uwe Hartmann, Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften, LMU München



Dr. Georg Schroubek (†) hält eine kurze Ansprache, dahinter u.a. Prof. Dr. I. Götz, Prof. Dr. E. Katschnig-Fasch, Ministerialrat M. Greiner, Dr. M. Meggle-Freund, Dr. G. Wolf



Prof. Dr. Johannes Moser, LMU München



v.l.n.r. u.a.: Prof. Dr. R. Lindner (Berlin), Dr. G. Schroubek, Frau Liebau-Gerndt, Prof. Dr. J. Moser, Prof. Dr. H. Gerndt, Prof. Dr. U. Gyr, Prof. Dr. K. Roth, Dr. M. Stößl

VK*EE INSTITUT FÜR VOLKSKUNDE/
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Ludwigstraße 25/0

D - 80539 München

Tel. + 49 89 2180 - 2348

Fax + 49 89 2180 - 3507

<http://www.volkskunde.lmu.de>

volkskunde@lrz.uni-muenchen.de